

KOMMANDANT  
FLIEGER- UND FLIEGERABWEHRTRUPPEN

3003 Bern, 6. Mai 1988

Herrn Nationalrat  
Helmut Hubacher  
Arnold Böcklin-Str. 41

4051 B a s e l

Sehr geehrter Herr Nationalrat

Mit Interesse habe ich Ihre Verlautbarung zum Thema "Armee an der Schallgrenze" vom 2. Mai 1988 gelesen. Ich hoffte, Sie mit den Militärkommissionen der Eidgenössischen Räte am 4. Mai 1988 in Payerne zu treffen. Es ergab sich dort die Gelegenheit, das Wesen der Luftverteidigung auf eindrückliche Weise zu erklären. Ich bitte Sie, mir gelegentlich die Möglichkeit zu solchen Erläuterungen zu geben.

Ich darf Ihnen versichern, dass wir alles daran setzen, das Projekt Neues Kampfflugzeug sachgemäss abzuwickeln. Es ist mir auch ein grosses Anliegen, eine Beschaffung mit voller Ausschöpfung der verfügbaren Ressourcen auf die echten Bedürfnisse abzustimmen.

Mit freundlichen Grüssen

Kommandant Flieger-  
und Fliegerabwehrtruppen

W. Dürig

Korpskommandant W. Dürig

ges. w. d. f. k. u. d. s. t. k.  
am 13.6.88

## ARMEE AN DER SCHALLGRENZE

von Helmut Hubacher, Präsident SPS

Die Gesellschaft der Offiziere der Fliegerabwehrtruppe veröffentlichte 1958 eine "Dokumentation zum Problem der schweizerischen Luftverteidigung". Darin heisst es u.a.: "Konzeption, Aufbau und Bewaffnung der kleinstaatlichen Verteidigungsarmee liegen nicht im Abbild, in der proportionalen Verkleinerung einer Grossstaatsarmee, sondern in der typischen Qualitätsverlagerung im Sinne der charakteristischen Eigenart von Volk und Land". In der CVP-Zeitung "Vaterland" war am 23.9.1972 zu lesen: "Wir kommen mit der Flugwaffe unweigerlich an einen Punkt, an dem wir aus finanziellen Gründen einfach nicht mehr mithalten können - und dies auch dann, wenn jeweils von diesem teuren Flugmaterial nur geringe Stückzahlen beschafft werden sollen".

Vor diesem Dilemma stehen wir. Das EMD plant für die neunziger Jahre die Beschaffung von Kampfflugzeugen, der vorläufig verfügbare Kredit wird mit 3 Milliarden Franken eingesetzt. Der Vorentscheid, welcher Flugzeugtyp beschafft werden könnte, ist gefallen. Im Rennen sind noch der F-16C der USA-Firma General Dynamics und Hornet so wie der FA-18C der USA-Firma McDonnell Douglas. Der französische Mirage 2000 sowie der schwedische GRIPEN JAS-39 sind ausgeschlossen. Für die 3 Milliarden Franken könnten, teilte das EMD mit, entweder 40 F-16C oder FA-18C gekauft werden, macht pro Flugzeug stolze 75'000'000 Franken. Pro Flugzeug könnten z.B. 150 Häuser à 500'000 Franken gebaut werden, d.h. für 40 Kampfflugzeuge wären das 6'000 Häuser.

Zu den Beschaffungskosten kommen die Betriebskosten. Bereits wurde publik, dass für den F-16C bzw. FA-18C die heutigen unterirdischen Kavernen kriegsuntauglich, d.h. zu klein sind. Die "Amerikaner" sind dafür zu gross. Am 28.6.1968 erklärte der damalige Kommandant der Flieger- und Fliegerabwehrtruppen, Oberstkorpskommandant Eugen Studer: "Der Unterhalt und der Betrieb von rund 200 Venom kosten, alles inbegriffen, jährlich rund 10 - 12 Millionen Franken, also etwa gleich viel wie ein bis zwei neue Flugzeuge". Das war vor zwanzig Jahren. Seither sind die Kampfflugzeuge mehrfach teurer geworden, natürlich ebenso die Kosten für Unterhalt und Betrieb. Der Ausbau der Kavernen sowie die höheren Unterhalts- und Betriebskosten fallen daher finanziell zusätzlich ins Gewicht. Gemäss Jahresrechnung 1987 gab der Bund unter dem Titel "Umweltschutz" 184 Millionen Franken aus. Betrieb und Unterhalt der Flugwaffe dürften ungefähr gleichviel kosten.

Die Anspruchsinflation ist eklatant. Das Missverhältnis von Kosten und Nutzen ist ebenso bekannt. Zudem laufen Flugzeugbeschaffungen seit Jahrzehnten nach dem gleichen Schema ab. Das Auswahlverfahren des EMD ist zeitaufwendig, dann aber pressiert es. Das war früher schon und ist jetzt wieder so. Der schwedische GRIPEN JAS-39 "kommt aus zeitlichen Gründen für eine Beschaffung im Ausbauschnitt 1988-91 nicht in Frage", teilte das EMD mit. Das war 1965 haargenau gleich, als der schwedische DRAGEN gegen den Mirage mit der fast analogen Begründung auf der Startbahn blieb. Eine nachträgliche Informationsreise einer SP-Delegation 1966 in Schweden ergab die Haltlosigkeit der damaligen EMD-Angaben gegen den DRAGEN. Schliesslich sollen Militärkommissionen und eidg. Räte auch diesmal keine Alternativen zum F-16C oder FA-18C vorgeschlagen bekommen. Das Parlament befindet sich dann wieder in der Vogel-friss-oder-stirb-Situation. Das Einbahn-Beschaffungssystem des EMD hat eine lange und schlechte Tradition.

Fazit: So nicht! 40 Kampfflugzeuge für 3 oder vermutlich mehr Milliarden stossen an die kleinstaatliche Schallgrenze. Erstens ist der militärische Gegenwert fragwürdig und zweitens wird das Missverhältnis zwischen Landes- und Land-Verteidigung, zwischen Armee- und Umweltausgaben unerträglich. Bürgerliche Parteien sparen im Sozial-, Bildungs-, Kultur- oder Personalbereich; die 10. AHV-Revision dürfe, erklären sie ultimativ, nichts kosten, müsse, wie es so schön verwischend heisst, "kostenneutral" sein, ein Kampfflugzeug aber soll 75 Millionen Franken oder mehr kosten. Dazu meine ich: Die Armee muss nicht alles haben, was sie nicht braucht.

spi/248/2.5.88

SPS-Prestdienst